

Was ist der Mensch?

„Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst?“ (Ps. 8,5+6; 144,3)

Mit dieser ersten Leseandacht im Jahr 2019 beginnen wir eine Reihe zum neuen Mehrjahresthema der Berliner Stadtmission. In den vergangenen beiden Jahren haben wir uns intensiv mit dem Thema „Herzensbildung“ beschäftigt. In den nächsten Jahren geht es darum, dass der Mensch mehr ist, als die materialistische Oberfläche oder biologische Gestalt. Aber was denn? Viele Fragen schließen sich daran. Vielleicht zunächst diese hier:

Sind die Menschen von Natur aus gut oder schlecht? Eine Frage, die immer wieder gestellt und immer wieder unterschiedlich beantwortet wird, je nachdem, von woher man sie betrachtet. Man kann stundenlang darüber diskutieren, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, auch unter Christen. Nun ist es aber keineswegs gleichgültig, zu welcher Antwort wir kommen, weil unsere Grundüberzeugung im Hinblick auf den Menschen immer durchschlagen wird auf das, was wir glauben und wie wir unseren Glauben weitersagen.

Geht man z.B. aus von der prinzipiellen „Verderbtheit“ des Menschen, so wird der eigene Glaube immer auch von schlechtem Gewissen und von Minderwertigkeitsgefühlen geprägt sein: Niemals kann ich Gott gefallen. Geht man aber umgekehrt davon aus, dass der Mensch als Geschöpf Gottes im Kern gut ist und dieses Gute durch die Gnade Gottes nur freigelegt wird, dann wird der Glaube optimistisch und selbstbewusst sein: Durch Gottes Gnade und mit eigenem Einsatz lässt sich vieles zum Guten verwandeln. Die Weitergabe des Glaubens wird optimistisch und aufmunternd sein.

Wie bei fast allen grundlegenden Lebensfragen ist nicht das eine richtig und das andere total falsch. Die Wahrheit liegt auch nicht irgendwo in der Mitte, sozusagen in einem Kompromiss. Sondern die Wahrheit liegt darin, dass beide Pole zusammengehören und zusammen bedacht werden müssen. Und dass wir entdecken, was die scheinbar unvereinbaren Gegensätze verbindet.

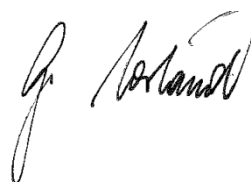
In zwei Psalmen der Bibel wird die Frage „Was ist der Mensch?“ gestellt und zunächst unterschiedlich beantwortet: Psalm 144, 3 verarbeitet die Erfahrung der radikalen Vergänglichkeit des Menschen. „Ist doch der Mensch gleichwie nichts...“

Psalm 8 hingegen spricht von der Hoheit des Menschen: „Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt...“. Beides ist in gewisser Weise zutreffend. Beide Pole sind aber verbunden durch die übereinstimmende Erkenntnis beider Psalmen: „... dass du, Gott, an ihn denkst und dich seiner annimmst!“ Wir Menschen sind beides, herrlich und vergänglich und noch viel mehr, weil Gott an uns denkt und sich um uns sorgt. Gott sei Dank!

[GEBET]

Lebendiger Gott, wir Menschen erleben uns oft als sehr widersprüchliche Wesen, als Krone und als Alptraum der Schöpfung. Und es gelingt uns nicht, diesen Widerspruch aufzuheben. Danke, dass du trotzdem an uns festhältst und dich um uns sorgst. Erbarm dich über uns.

Einen gesegneten Januar wünscht Ihnen Ihr



Kurze Zusammenfassung

Sind die Menschen von Natur aus gut oder schlecht?

Wie bei fast allen grundlegenden Lebensfragen ist nicht das eine richtig und das andere total falsch. Die Wahrheit liegt auch nicht irgendwo in der Mitte, sozusagen in einem Kompromiss. Sondern die Wahrheit liegt darin, dass beide Pole zusammengehören und zusammen bedacht werden müssen. Und dass wir entdecken, was die scheinbar unvereinbaren Gegensätze verbindet.

In zwei Psalmen wird die Frage „Was ist der Mensch“ auch gestellt und zunächst unterschiedlich beantwortet. Beide Pole sind aber verbunden durch die übereinstimmende Erkenntnis: „... dass du Gott an ihn denkst und dich seiner annimmst!“ Wir Menschen sind beides, herrlich und vergänglich und noch viel mehr, weil Gott an uns denkt und sich um uns sorgt. Gott sei Dank!